

Unterhaltendes.

Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.
(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Dann ging er an sein Pult, schrieb ihr eine Anweisung auf tausend Dollars und einen Schein, der ihr unbegrenzten Credit bei seinen Bankiers gab.

Nimm das, sagte er — und seine Stimme klang ganz verändert — nimm das, Clara, und lasse Deinen ersten Einkauf eine Bibel sein. Darin empfehle ich Dir das vierte Gebot; denn ich bezweifle, daß Du je davon gehört hast. Dann, Sir, ging er direct in sein Zimmer und zwei Stunden später zeigte sich bei ihm die ersten Symptome.“

„Und sie — Miß Clara? fragte Lord Areleigh. „Verließ sie ihn doch, als sie das hörte?“

„Sie stieß einen Schrei aus, Sir und wollte um keinen Preis mehr in das Schloß zurück“, erwiderte der Alte. „Ned, sieh nach Papa — ich selbst kann nicht dableiben, meine Koffer sind schon gepackt, — und am nächsten Morgen fuhren sie davon, Alle mit einander, ohne selbst dem armen Mister John Lebewohl zu sagen. Als ich sie so fortfahren sah, war es mir, als ob ich ein Wespennest verschluckt hätte, und ich dachte mir: Ned, wenn das Dankbarkeit der Weißen ist, dann Alter, danke Deinem Gott, daß er Dich als Neger erschaffen hat. Und jetzt, Mister Falcon, sprechen wir nicht mehr von Miß Clara, weil ihr Name schon mehr verhaßt ist. Sie dachte mehr an ihre Schönheit, als an ihren alten Vater. Aber das werden Sie nicht, — darauf will ich einen Eid ablegen.“

Lord Areleigh schritt durch das Zimmer, während fieberhafte Gluth auf seinen Wangen brannte, und reichte dann dem alten Neger die Hand.

„Gottes Segen über Dich, gute, alte Seele!“ rief er heiser, während ihm Thränen in die Augen traten, „Du kannst Dein Leben darauf verwetten, daß ich, so schnell ich es vermag, bei ihm sein werde. Ned, lieber, alter Ned, das soll Dir nicht unvergolten bleiben!“

„O, Mister, ich verlange keine Belohnung, — gewiß nicht! Ich denke nur daran, wie Mister John der alten Chloe und mir beistand, als unser Kind die Cholera hatte und wie er uns damals zusprach als ein Freund, nicht als ein Herr, als uns die alten Herzen brechen wollten. Unter den Negern giebt's keine Miß Clara. Das könnte ich nicht vergessen, Mister Falcon, selbst wenn ich wollte, — o nein! Nein. Gewiß nicht!“

Die weiße und die schwarze Hand drückten sich noch einmal innig und Lord Areleigh wandte sich mit einem Gefühle in der Kehle ab, als ob da etwas wäre, was er nicht hinunterschlucken könne. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Um fünf Uhr geht der nächste Zug, Ned“, sagte er. „Ich werde Dir Geld geben, damit Du einstweilen die Biletts kaufen kannst. Da hast Du es. Verliere keinen Augenblick und erwarte mich auf dem Bahnhofe. Holt, noch einen Augenblick! Sage unten, daß man mir sogleich die Rechnung herausschickt. So — jetzt geh', Alter, ich habe noch viel zu thun.“

Der alte Ned nahm das Geld, verbeugte sich und eilte hinweg.

Lord Areleigh wandte sich sogleich zu seinem Schreibtische, setzte sich und nahm, mit bebenden Lippen und bleichem Gesichte, einen Bogen Briefpapier.

„Meine dringendste Pflicht ist, für sie zu sorgen!“ sagte er mit gedrückter Stimme. „Mein schöner Liebling! Wer hätte diesen Morgen voraussehen können, daß wir so schnell getrennt werden würden? Ach, mein Gott, es kommt doch Alles anders, wie man es wünscht! Wenn ich sie hätte heute nach Schloß Ruysdene mitnehmen können, wäre ich selig gewesen. Doch Gott weiß alles am besten; Selbst wenn sie wohl wäre, würde ich sie nicht in ein Haus führen, wo ihr Leben in Gefahr wäre. Und nun gar krank — ach nein, nein! Ehe ich zurückkehren kann, wird sie aus dem Hospital entlassen sein und ich muß sie vor Mangel schützen, bis sie nach Ruysdene kommen kann.“

„Meine teure Miß Merrivale. Ein grausames Verhängnis hat bestimmt, daß wir uns wochen-, ja vielleicht monatelang nicht werden sehen können. Wie soll ich Ihnen die Bitterkeit dieses Gedankens für mich begreiflich machen, wie Ihnen die tiefe Trauer und Entmutigung beschreiben, die er mir bringt? Und doch bin ich überzeugt, daß Sie mir zu keiner anderen Handlungsweise geraten haben würden, wenn ich Ihnen die Umstände erkläre, die mir diese zur Pflicht machen. Sie erinnern sich vielleicht, daß ich von einem Onkel sprach, den ich für Ihr Schicksal interessieren wollte? Dieser Onkel ist John Ruysdene auf Schloß Ruysdene in Florida und er ist es, zu dem ich eile, auf seine Bitte, ihn nicht allein sterben zu lassen. Die Blattern sind in jener Gegend ausgebrochen und zur verwüstenden Epidemie angewachsen. Seine alte Wirtschafterin liegt im Sterben, seine Diener sind vor Angst entflohen und er selbst ist ein Opfer der Krankheit, verlassen sogar von seiner Tochter, die er vor wenigen Monaten erst aus Armut und Dunkelheit zu sich erhob, nur auf die Liebe und Pflege zweier alter Neger angewiesen, die früher seine Sklaven waren.“

Kann ich — frage ich Sie — laxn ich etwas Anderes thun, als zu ihm eilen? Es ist mir jetzt eine schwere Pflicht, aber nichts desto weniger eine Pflicht, und deshalb muß ich gehen. Sie werden wahrscheinlich lange, bevor ich zurückkehre, aus dem Hospitale als geheilt entlassen werden, und Schloß Ruysdene ist jetzt nicht der Ort, der für Ihren Aufenthalt ratsam ist; deshalb erlaube ich mir, Ihnen meine Fürsorge, die Sie diesen Morgen so freundlich annahmen, durch die That zu beweisen.

Ich schließe eine Anweisung auf fünfhundert Dollars bei — und bitte dieses in dem Geiste anzunehmen, in dem es geboten ist! Ich könnte den Gedanken nicht ertragen, daß Sie Mangel litten, während ich gezwungen bin, Ihnen fern zu sein. Ich habe nur einen Wunsch — eine Bitte — und ich kann Ihnen nicht sagen, wie innig ich dessen Erfüllung wünsche.

Wollen Sie mir, wenn Sie dazu im Stande sind, nur einige Worte schreiben,

um mich zu benachrichtigen, wie Sie sich befinden? Sie sagten diesen Morgen, es wären nur wenige Dafen in der Wüste dieses Leben. Mein Leben wird eine Wüste sein, wenn ich Sie verlasse. Ihre Briefe würden die Dafen bilden. Meine Wünsche und Hoffnungen sind bei Ihnen; ich wäre unaussprechlich glücklich, wenn ich denken könnte, daß die Ihrigen auch bei mir sind.

Ihr aufrichtiger Freund, Falcon Areleigh.“ Er überlas den Brief, schrieb die Anweisung, legte diese hinein, siegelte den Brief, und klingelte nach dem Portier.

„Lassen Sie dies augenblicklich in das Hospital der barmherzigen Schwestern tragen“, sagte er, als der Portier kam, „und achten Sie darauf, daß es nur in die Hand der Dame kommt, an die es adressiert ist. Verlieren Sie keine Zeit. Hier ist ein halber Dollar.“

Nach wenigen Minuten war der Brief unterwegs.

Lord Areleigh aß, sehr niedergeschlagen über diese unerwartete Trennung, hastig einige Bissen und ging daran, seine Sachen zu packen.

Der Tag schritt vor, die Sonne verlor sich in finsternen, drohenden Wolken, Finsternis lagerte sich über die Stadt und seiner Regen begann zu fallen, welcher nach und nach immer heftiger wurde.

Während der Sitzzug geräuschvoll unter dem schwarzen Dezemberhimmel weiter fuhr und Falcon Areleigh sich mit düsterer Miene in seinen Sitz zurücklehnte, lag Crystal im Armenhospital, matt und erschöpft, das bleiche, von Thränen überströmte Antlitz in den Rissen verbergend und flüsterte, nach einem innigen Gebet für Falcons Wohl:

„Wann — o mein Gott, wann werde ich ihn wiedersehen?“

13. Von Gefahren umringt.

Herrlich brach die Sonne durch die Wolken, als Lord Areleigh mit seinem treuen alten Begleiter an der Ruysdene-Station ausstieg und Beide ihre Schritte nach dem Schlosse lenkten.

Hier sah es ganz anders aus, als in den nassen schneeigen Straßen New-Yorks, denn Schnee fiel hier niemals und um die grünen Bayons (Abflüsse) schien ein ewiger Sommer zu herrschen. Thäler und Hügel befanden sich in fortwährender Blüte und süßer Duft durchdrang die Lüfte.

Und doch lag das Aussehen der Verwüstung über dem Orte und gelbe Fahnen, welche als Zeichen der Ansteckung fast überall zu sehen waren, schienen stumm Dantes Worte zu wiederholen: „Die Ihr hier eintretet, laßt alle Hoffnung hinter Euch!“

Lord Areleigh eilte, keinen Moment bangend vor der Gefahr, der er entgegenging, — einer Gefahr, die ungesehen in der Luft schwebte und in Folge dessen nicht zu bekämpfen war — durch den verpesteten District und atmete freier, als er die kleine Stadt hinter sich hatte und beide auf der staubigen Fahrstraße waren, die durch grüne Hügel zum Schloß Ruysdene führte.

Eine Stunde später bekamen sie die majestätischen Thürme zu Gesicht und bald darauf betraten sie den Park und eilten dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“

(gegründet 1846)

von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant

in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in versiegelten ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den vielen Nachahmungen zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkaut ausdrücklich „Boonekamp von H. Underberg-Albrecht“ zu fordern und genau auf das Flaschen-Siegel und Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Notwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann Ehrenfeld bei Köln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Bandagen bester Construction in allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in

Wörzheim: Hôtel Schwarzer Adler

am 27. jeden Monats, von 8-11½ Uhr vormittags

zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Remmbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Wetzel.

Klupp.

Visiten-Karten

werden schnell und elegant zu billigsten Preisen angefertigt in **Chr. Wildbrett's** Buchdruckerei.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelstoffes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust- und Halsleiden** findet glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauch der **D. Lieke's** **Zwiebelbonbons**. In Packeten à 20 Pf. nur bei Hrn. Apothek. **Amgelter** in **Wildbad**.



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanilleschoten, Sofort löslich und nicht aufregend. Der kleinste Zusatz verleiht Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch etc. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrezepte gratis**. — In **Wildbad** echt zu haben bei **C. Aberle** sen.

Weitere Verkaufsstellen errichtet das Hauptdepôt **Paul Baur, Stuttgart** für **Württemberg**.

Christbaum - Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, I.

Aecht

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne)

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Marienplatz in Köln

à **Flacon 70 Pf. u. Mk. 1.20**

empfehlen **Chr. Wildbrett,**

König-Karlstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.